

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis
60 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Dienstag, den 9. Juni.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.
Reclamen die Zeitspalt für Wochen 50 Pfg.
für Monats 75 Pfg.

1896.

No. 264.

Bezugs-Preis pro No. 52.

Bezugs-Preis pro No. 52.

Abend-Ausgabe.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Die ungarische Millenniumfeier erreichte gestern mit der Einweihung des neuen Parlamentshauses ihren Höhepunkt. Von beiden Seiten hat es an lebhaften Festworten über die österreichisch-ungarische Einigkeit und Brüderlichkeit sicher-lich nicht gefehlt.

Aber diese Worte stehen zu den Thaten in schroffem Widerspruch, denn von Einigkeit oder auch nur einem ernstlichen Verhältnis zwischen den beiden Theilen der österreichisch-ungarischen Monarchie ist zur Zeit am allerwenigsten etwas zu spüren. Die beiden Reichshälften stehen sich vor der Erneuerung des Ausgleichs auf wirtschaftlichem Gebiet, vor der Verlängerung des Grundgesetzes für weitere 10 Jahre, auf dem das Gesamtreich beruht. Es handelt sich hierbei vor Allem um die Feststellung der Summen, die jede Reichshälfte zur Bestreitung der gemein-amen Ausgaben des Reiches aufzubringen hat, um die Erneuerung des Handelsbündnisses und um die Regelung der Stellung, welche die Reichsbank den beiden Regierungen gegenüber einnimmt.

Der erheblichste und die größten Schwierigkeiten ver-ursachende ist der erste der drei erwähnten Streitpunkte. Dieser betraf das Verhältniß der Reichshälften zu den gemeinschaftlichen Lasten für Österreich 68,8, für Ungarn 31,4 pCt. Ueber die Höhe dieser Quote hat man in Österreich schon lange geklagt, da man von der nicht unberechtigten Anschauung ausgeht, der industriell auf-schwung Ungarn in den letzten zehn Jahren rechtserfolge eine wesentliche Erhöhung seiner Quote. Es ist von Seiten Österreichs der Vorschlag zur Gänze gemacht worden, jene Vertheilung dahin abzuändern, daß auf Österreich 66,4, auf Ungarn 33,6 pCt. kommen. Aber in Geldsachen hört auch jenseits der Leitha die Gemüthlichkeit auf, und in Ungarn erobert sich bei jenem Vorschlag ein so gewaltiges Stöhnen, als ob schon die bloßere Quote den „Selbsthohnpreis“ bedeute. Die Ansichten über eine Einigung sind fast erloschen noch außerordentlich schwach, und trotz der hochgehenden Wogen der Pressefreude ist die Stimmung eine sehr gespannte. In Ungarn besteht man mit großer Hartnäckigkeit auf dem bisherigen Verhältnißverhältnis, und besonders die Unabhängigkeits-Partei, welche in den letzten Jahren eine schillende Stellung erlangt hat, möchte die finanzielle Frage am liebsten zu einer staatsrechtlichen machen, wozu bei dieser Gelegenheit die Auflösung des Staatenbundes in eine reine Personal-Union durchzuführen. Daß aber nichts so leicht geschehen wird, wie es gedacht wird, gilt ganz besonders von den leicht erregbaren Magyarern. In der That können diese für die Vertheilung des bisherigen Verhältnisses irgendwelche plausible Gründe nicht anführen. Schon bei den vorigen Ausgleichverhandlungen ist Seltsames Österreichs auf den Anschauung der ungarischen Industrie und die Hebung der Finanzen hingewiesen worden. Diese Besserung hat im letzten Jahrzehnt angehalten, und das Verlangen Österreichs nach einer Verringerung der Beitragsquote ist daher nicht als unberechtigt anzusehen. Man ist denn auch in Österreich

über die ungarische „Querschnitzerei“ nach Kräften miß-gestimmt, und diese Mißstimmung macht sich in ungewohnter und kräftiger Weise Luft. Da auf einen großen Klotz ein großer Keil zu folgen pflegt, so wird denn von ungarischer Seite aus in nicht minder kräftiger Weise geantwortet.

Diese Streitigkeiten und Reibereien bilden ein schlechtes Vorbild zum Nachahmen, und es war eine nicht mißzuverstehende Mahnung, wenn bei der Eröffnung der Delegationen der Präsident der österreichischen Delegation, Freiherr v. Glumetz, betonte, daß die Aufgabe der Delegationen sei, die Verständigung des Gesamtreiches zu wahren. Die einzelnen Glieder der großen Völkervereinigung, welche das Reich umfasse, seien für sich zunächst schwach; für ihr nationales Bestehen und ihre geistliche Entwicklung bedürften sie des Schutzes eines mächtigen, nach außen Achtung gebietenden Staatswesens.

Gesamtlich wird diese Mahnung von beiden Seiten bekräftigt werden und aus der Feier der Millenniums-feier die Stimmung herauswachsen, welche der Erneuerung des Ausgleichs die Wege ebnet. Was doch heute die eiserne politische Nothwendigkeit die „feindlichen Brüder“ lehren, daß es für sie ein kräftiges Dasein nur in der Vereinigung liegt, daß keiner ohne den Anderen politisch und wirtschaftlich bestehen kann, daß sowohl Österreich als Ungarn von der Rangstufe, die sie in Europa einnehmen, tief heruntersteigen würden, wenn an die Stelle der gegenwärtigen Zusammengehörigkeit eine Kluft und zusammenhang-lose Personal-Union treten würde. Wenn beide Theile diese Mahnungen und Wahrheiten beherzigen, dann wird an Stelle der jetzigen Spannung zwar nicht gleich eitel Freude und Brüderlichkeit treten, aber es wird doch leichter eine Basis für die Erzielung der schwelenden Streitigkeiten ge-und ein einträgliches Verhältniß zwischen den beiden Reichshälften angebahnt werden.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 8. Juni.

Am Bundesrathliche ist Staatssekretär v. Marischall. Zweite Lesung des Handelsvertrags mit Japan. — Abg. Graf Kanitz (kons.) nimmt Anstoß daran, daß den Deutschen in Japan der Handelsverkehr nicht gestattet sein soll, während andererseits Japaner in Deutschland Handel und Verkehr erwidern könnten. — Staats- sekretär v. Marischall entgegnet, der Bundesrath ist, wenn er glaube, der Handelsverkehr von Ausländern nach Deutschland in Japan sei etwas Neues. Es handle sich hier lediglich um Erhaltung des bestehenden Zustandes und der deutsche Handelsvertrag mit Japan bestehe in dieser Beziehung durchaus mit dem emp-fohlenen Vertrag. — Abg. v. Marischall (Centr.) hat ebenfalls die ganze Anregung des Grafen Kanitz bezüglich des Handelsvertrags von Ausländern in Japan vom Bundesrath für überflüssig, auch seien die laut gewordenen Klagen unbegründet, daß Japan seine Hölle so außerordentlich und allgemein erhöhe. Im Allgemeinen betragen die Hölle nur 10 oder 15 pCt. des Wertes. Das sei doch nicht gar so hoch und übertrieben würden jene Hölle nur in einzelnen Fällen. Weiter betont dann noch die hohe Bedeutung des japanischen Marktes, namentlich für unsere Textil-, Eisen-, Chemie- und Farben-Industrie. Er bildet die Angehörigen aus Japan in Bezug auf den Gerichtsstand der Ausländer vor den japanischen Gerichten und empfiehlt den Vertrag zur Annahme. — Abg. Graf Kanitz (kons.) rügt, daß bei den der Vorlage be-geleiteten englisch-japanischen Verträgen der Uebereinstimmung zwischen den beiden Völkern nicht hinreichend Rücksicht genommen sei. — Staatssekretär v. Marischall antwortet, das amtliche Exemplar des englisch-japanischen Vertrags bestehe sich völlig mit dem der Vor-

lage beigefügten. Unrichtig sei auch die Behauptung, daß sich das einseitige Amt auch bei Ueberlegung des französischen Textes des deutsch-japanischen Vertrags geirrt habe. — Abg. Graf Kanitz (kons.) geht hierauf nochmals näher ein, wiederholt durch Anruf von links unterbrochen: „Ich hab den Japan“ Artikel 1 und 2 schon genehmigt, ebenso einige weitere Artikel. Der Artikel 5 Japaner genehmigt, welche dabei durch die Silber-Entwertung unterdrückt werde. — Abg. v. Hahn (kons.) wünscht im Inter-esse der deutschen Industrie zu erfahren, wie das einseitige Amt die einschlägigen Bestimmungen des Vertrags auslege. — Präsident im auswärtigen Amt, Reichard, erklärt, nach dem japanischen Vorschlag gelte als Werth der Münze der in die Faltaria ein-gegrabenen Silber, die Erzielung dieser Münze der in die Faltaria ein-gegrabenen Silber. — Abg. v. Hahn (kons.) betont, daß die Japaner die Vorteile ihres vortrefflichen Patent- und Maschinen-Gesetzes verlangen, während wir nicht einmal wüßten, wie das betreffende japanische Gesetz auslege. Darüber möge die Reichsregierung Aufschluß geben. — Abg. v. Hahn (kons.) hebt die Gefahren hervor, welche dem Reich aus dem Verfall der Münze drohen, namentlich aus Amerika her. — Staatssekretär v. Marischall ist erwidert, daß der Vor-nehmer dem Vertrag mit Japan zustimmt und berichtet, daß von dem japanischen Gesetz zum Schutze des geistlichen Eigentums eine Ueberlegung anstehend sei. Nach weiterer ununterbrochener Debatte wird der Rest des Vertrags widerstandslos genehmigt. Es folgt die dritte Lesung der Gesetzentwürfe. — Abg. v. Hahn (kons.) wünscht die Erzielung dieser Materie nach auf einige Momente hinzuweisen und hebt mit seinen Freunden im Uebrigen auf dem Standpunkt eines Antrags, den der § 8 ganz ab-zuschneiden und die Regierung zu Ermittlungen über den Gehalt der Vorrede des Bundesraths, namentlich über die vorerwähnten Bestimmungen des § 8, einzuschreiben, welchen er zu streichen bittet. — Abg. v. Hahn (Centr.) tritt entgegengelegten Standpunkt. — Derjenige, der die Angelegenheit des § 8, namentlich die Schillingssatzung, schlichtet und von recht modernem Geiste erfüllt, in welcher er ausführt: Der Herr Bundesrath hat vorher gesagt, er wäre nicht so blühhüftig, daß er einen Konflikt umbringen möchte. Ich gehe noch weiter, ich möchte aus seinen Schillingssätzen umbringen. Wenn wir die Anträge annehmen, die aus nur zweien und dritten Lesung zu-gekommen sind, so geht daraus für mich hervor, namentlich aus den vielen Ausnahmen, die überall in das Gesetz, speziell in den Art. 8, hineingekommen sind, wie viele verschiedene Interessen durch dieses Gesetz geschädigt werden. So verleihe ich, wie meine Ansicht nach die Uebernahme dieser Vorrede, speziell der drakonischen Bestimmungen und Einschränkungen der Gesetzgebung, die ich nicht aufheben kann (Satz wahr! links). Ich selbst die Betroffenen nicht ge-kannt haben (Satz wahr! links). Ich selbst die Betroffenen nicht ge-kannt haben. Diese Anträge und Ausnahmen sind nach dem alle hier auf-zugehen, scheint mir überflüssig, ich möchte Sie damit nicht aufhalten, da dieselben den Willkür des Bundesraths förmlich vorliegen und auch von den beiden Bundesräthen sehr eingehend besprochen worden sind. Jedenfalls ist durch diese vielen Ausnahmen allmählich das Gesetz, speziell Art. 8, heranzu kommen, wie ich meine Ansicht nach werden, daß es mit mir ein Gleichgewicht und einen Anstoß nach so nicht mehr durchführbar ist. Ich will über die einzelnen Anträge nicht weiter verweilen, sondern nur den Antrag v. Stamm, Hölle und Jacobstetter möchte ich noch kurz berühren, weil das das derjenige ist, der, nach der Stimmung des Hauses zu urtheilen, die meiste Aussicht auf Annahme hat. Dieser Antrag ist für mich, so wie er vorliegt, nicht annehmbar, denn ich halte ihn erstens für unrichtig, namentlich den Befehl, der hineingekommen ist, daß das Detailrecht ohne Rücksicht auf vor-derzeitige Anforderungen nicht erlaubt sein soll. Diesen Befehl halte ich für unrichtig, da nach der bestehenden Gewerbeordnung jedes betrie-berische Gewerbe die Möglichkeit hat, Befreiung von Steuern auszusuchen, also eine überflüssige Quade wäre, die man hiermit dem Gewerbe zuwenden wollte. (Satz wahr! links). Ich halte aber auch mit dem Herrn v. Stamm, Hölle und Jacobstetter diesen Befehl für unrichtig. Das hat Herr v. Stamm, Hölle und Jacobstetter sehr eingehend und meiner Ansicht nach schwerwiegend dargelegt, zu welchen Schwierigkeiten es führen werde, wenn der betreffende Befehl erst auf eine Auf-forderung seitens des Reiches warten müßte. Er hat aus-geführt, wie leicht das zu umgehen wäre. Der Herr Bundesrath hat daraus den Schluß gezogen, daß, wenn diese Befreiung so leicht

Gemälde-Ausstellung im Champ de Mars. (Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Paris, 6. Juni.

Haben Sie das „Abendmahl“ von Dagnan Bouveret gesehen? Heißt es jetzt überall, wenn man von der Gemälde-Ausstellung im Champ de Mars spricht. Folglich gilt es für das diesjährige Hauptbild dieser zweiten Gallerie moderner Meister, die ihre Konfession in den Champs Elysees be-standend überlegt.

Bereits 1880 überraschte Dagnan Bouveret, der populäre Maler der „Maison Lescart“ und der „Luzifer-Hochzeit“ beim Photogramm, die Pariser mit einem religiösen Bild; seitdem hat er bedeutende Fortschritte gemacht und magt es nun, sich mit einem Dichter, einem Bernese und Leonardo da Vinci zu messen. Wahrscheinlich ein tüchtiger Unter-sucher, zu welchem der Einfluß des Treibens der Weltkraft doch nicht die nötige Inspiration zu geben scheint. Dafür gleicht es aber ein Boyceuth, zu dem die Franzosen anstands-los pilgern, und am Pariser hat unser Künstler gelernt, wie sich magische Lichteffekte, von einem Centrum aus-gehend, über eine ganze Tafelrunde verbreiten können. Die Gruppierung des Bildes ist die traditionelle: Jesus und seine Jünger sitzen an drei Seiten des Tisches, dem Betrachter gegenüber. Die Apose der Apostel zeigen eine fleißig habende, abwechslungsreiche Charakteristik — sie sind sehr werthvoll. Anstatt nun das Ganze in natürlicher schlichter Weise auf und einwirken zu lassen, gerät der Künstler selbst dem Eindruck seines Bildes, indem er nach einem großen Lichteffekt sucht, der der Figur des Heilandes zum größten Nachtheil gereicht. Christus steht in der Mitte der stehenden Jünger, den Reich in der erhobenen Hand,

und „der Wein ergießt in der Schale“. Eine Fülle gelben Lichts geht von ihm aus — viel zu groß, und verflüchtend zu wirken. Hierbei dieser Schein das Auge. Auch ist diese Gruppenfigur die wenig glückliche des Bildes. Nur ein Dendrand hat es verstanden (Die Jünger von Emmaus, Louvre, Salon Carré), von dem Haupte bis dem Grunde ent-sprechenden Größen ein überhöhtes Licht ausstrahlen zu lassen, das bei längerem Betrachten immer intensiver wird und das Ganze in eine erhabene Sphäre entrückt, die nichts mit dieser opernhaften Scene gemein hat.

Paris hat Chavannes ist der bewährte, langjährige erste Meister des Champ de Mars, um den sich eine gläubige Gemeinde schart. Während diese ihn als feinen-vollen Idealisten vergöttert, suchen ihn seine Gegner zum nächsten, empfindungsarmen Maler zu stempeln, dessen geistliche Einfachheit nur Mangel an schöpferischem Genie bedeutet. Wie immer liegt die Wahrheit in der Mitte. Sicher sind, in der Nähe betrachtet, die Gestalten auf den großen Freskenbildern des Meisters klar, die Contouren eckig, die Haltung hölzern, die Gruppierung von fast kind-licher Naivität. Die Farben erscheinen kalt und das Licht erbarungslos gedämpft. Wir vergessen aber, daß wir es mit einem Freskogemälde zu thun haben, das für die Menschenfüße eines großen Saales bestimmt ist. Versteht es sich nur erst an seinem richtigen Platz (Pantheon, Amphitheater der Sorbonne etc.), so werden wir von der unendlichen Ruhe und Harmonie überwältigt, die über das Ganze gebreitet ist. Nichts Ekeliges, Kaltes, Farbloses mehr! Die Gestalten verfließen sich in wunderbarer feiner Abstimmung mit der Landschaft — sie stehen gerade da, wo sie stehen sollen, und verkörpern gerade das, was der Künstler beabsichtigt: die ideale Abstraktion eines erhabenen Gedankens. Ja, auch wer allen Allegorien abhold ist, muß aus dieser ge-

waltigen Harmonie der Darstellung einen mächtigen Ein-druck empfangen. Diesmal stehen wir vor einer für die Bibliothek zu Boston bestimmten Wanddecoration in fünf Abtheilungen: die Astronomie, vertreten durch Hien, welche den Himmel beobachtet, die Geschichte, durch die einsam hehre Gestalt Arios vertritt, die bukolische Dichtung mit Vergil, auf grüner Aue trübend, die dramatische Dichtung, welche Hesiodos sinnend darstellt. Hinter ihm mozt felsamhaft das tiefsaule Meer, und an schroffer Wand geschnitten steht Prometheus, dem Schalten des Geistes umschwebt. Klagende Oceaniden steigen aus der Fluth empor und bejammern den einsamen Martyrer. Das fünfte Feld endlich zeigt Homer, von seiner beiden rühm-vollen Töchtern Ilias und Odyssee umgeben.

Man hat Paris de Chavannes infolge seiner gefuchten Einfachheit der Contouren oft den Borwurf gemacht, er könne nicht zeichnen. Eine glänzende Reihe seiner ausgefeilten Skizzen überzeugt uns vom Gegentheil. Welch ein Studium, welcher Fleiß, welche Gewissenhaftigkeit und Fleißigkeit! Der Meister hat alle Stadien künstlerischer Entwicklung durchlaufen und mit vollem Bewußtsein das erlangt, was er uns auf sich immer gleichende und doch nie ermüdende Art vor Augen führt.

Enttäuscht hat diesmal Burne Jones, dessen ent-sprechendes, tieffinniges Bild: „Die Liebe in den Ruinen“ 1895 Aufsehen erregte. Sein halb symbolisches, kühleres Frauenporträt steht nicht auf der Höhe mit dem, was man von diesem Bahnbrecher der englischen Malerei zu se-hen gewöhnt ist. Wunderbar fein sind wiederum die Portraits des Meisters Man-Jean. Auch er hat seine Manier gefunden und weicht niemals davon ab. Fast immer zeigt er nur ein Mädchenprofil in ausnehmend reinen, ähnlich dem im Luxemburg-Museum. Sogar dieselben Farben

Baden, 9. Juni.

Baden, 9. Juni.

[illegible]

— Englische Schenksätze. Die formellen Einkommen Abkommen für die Saison 1890/97 werden zum 1. August 1897 erlöschen. Eine weitere Ausdehnung des jetzigen Abkommens ist unter seinen Umständen erloschen; die Verhandlungen müssen nach auf die Ergründung ausstehender Abkommen befristet bleiben. In dem jetzigen Subjekt der Abkommensverhandlungen ist die Ansicht, den 8. August c. referirt. Was Meist die für die eventuelle Erneuerung des Abkommens wird sein. Die reinlichen Intentionen über diese Frage abzuhandeln werden. Es wird hierbei noch ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß den jetzigen Abkommen nur ihre letzten Abkommensplätze in gleicher Serie bis zum 8. August c. referirt bleiben. Während die betreffenden Abkommen Platz oder in welcher, so wie die Abkommensplätze, die Abkommensplätze und verlieren mit dem 8. August c. resp. dem Tage der Abkommensbestimmung das Recht auf den jetzigen Abkommensplätze. Abkommensplätze für Aufrechterhaltung der Garderobe werden nicht angedeutet.

— **Gewerbeschule.** Die in der Gewerbeschule im letzten Schuljahre angefertigten Nadeln-Handarbeiten werden, wenn die Ausstellung nunmehr beendete ist, am Mittwoch, den 10. November, nachmittags 4 Uhr, an die Schüler verabreicht.

— Antersofiler-Vorhalle Weiburg. Gestern Mittag kam eine Abtheilung der Antersofiler-Vorhalle Weiburg, welche sich auf einem Uebungsmanöver befindet, mit Musik hier an. Im Vorhause rückte dieselbe nach Weiburg ab, wo sie nach dem Bazarne untergebracht wurde. Die Abtheilung bestand aus 5 Offizieren, 7 Antersofilern und 123 Jünglingen. Heute Morgen erfolgte die Fortsetzung des Manövers durch den Rhein nach Deutsch. Nach morgen nach Weiburg. Die Antersofiler-Vorhalle Weiburg, welche aus 100 Mann und 123 Jünglingen besteht, wird am 1. d. M. nach Weiburg abmarschieren.

**Die Konferenz der Konfessionsführer von Son-
tagen-Rosau, der Pfalz und Unterfranken fand am Sonntag
am 1. d. M. statt. Auswiegend waren ca. 10 Personen, darunter
Leopold von Friedberg, Ludwigshafen, Mainz, Bockst., Hild-
sheim, Hanau, Epfeng, Würzburg, Darmstadt, Wiesbaden,
Heimheim und Mörfeldeng. Die Delegierten schickten die
Beschlüsse an ihren Bischöfen, die dann auf die Ausführung
Beispiele von der Ausarbeitung der Landbeschlüsse. Schließlich
wurden am 5. und 6. Juni, wo es angängig ist, Vermittlung
zwischen dem Lande abzuholen, wo nicht, Pfandblätter zu verthei-
len. Die heutige Konferenz der Bischöfe von Oester., Böhmen,
Sachsen und Hildesheim, die am 1. d. M. stattfand, hat die
Entscheidung der Debatte an, daß eine allgemeine Konferenz
der Konfession unbedingt notwendig ist. Die Konferenz der
Kollegen an denjenigen Orten, wo Konfessionsführer
sind, soll, sofort Konfessionsführer zu wählen, soweit diese
nicht bestehen. Die Konferenz soll auch an Orten, wo
keine Konfession zu unterrichten. Werden die Verhandlungen
gefehlt, dann sind die betreffenden Gewerkschaften als einzige
unter auszurufen. Vor allen Dingen ist darauf zu sehen, daß
Zerstreut dieselben in den Gesellschaften auszuweisen sind.
Der Zweck der Konferenz alle Konfessionsführer, für die
Konfessionen, die in der Konferenz, die in der Konferenz
Einigung der Vertriebsverhältnisse, beschaffen, jedoch
die prothetische Durchführung dem einzelnen Ort.**

—**Mittelrheinischer Genossenschaftstag.** Am 20. und 21. Juni tagt in Bockenheim der Verband der Erwerbs-Einkaufsgenossenschaften am Mittelrhein, einer der 32 in Deutschland bestehenden Genossenschaftsverbände. Der Verband hat 71 Genossenschaften (davon 60 Kreditgenossenschaften) mit zusammen 50.000 Mitgliedern. Die Verammlungen finden in der Rheinischen Seile am Sonntag, 20. Juni, Nachmittags 4 Uhr im Hotel „Kaiserhof“, Bockenheim, statt. Der Zweck der Tagung besteht in der Wahl der Stille in der freien Zeit folgt die Verammlungen der Genossenschaften unter Mitwirkung des Genossenschafts-Vereins der Bockheimer Zugschleife und der Industriellen.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall hat am Sonntag den 1. d. M. die Bewohner der Stadt betroffen. Die Frau eines Händlers, Haushälterin eines Gasthauses, aus dem südlichen Vorstadt (Straße von Erbenheim) im Viehacker-Gasthaus kam. Beide Teile vermerkten nicht mehr einander anzuwachen und so fuhr die Kaderlin direkt in das Fenster, fiel vom Dach und kam mit dem einen Bein unter dem Wagen, jedoch die Hüften darüber gingen. Die männlicher Ehegatten sind andere Personen, die waren in der Nähe der Frau und wurden durch den Unfall nicht in das Krankenhaus ins Viehacker, wo ihr der erste Verband gelegt wurde. Nach dem ersten Abend wird der Verbleib der Frau sein.

Hüllicher Bemerkungswürdig. Wie so oft, scheint auch hier die Welt
 in der Mitte zu liegen. In Reichthümlichen Werken ist die tiefste
 Weisheit und — Klarheit miteinander organisch ver-
 knüpft. In einem Punkte aber dürrten sich vielleicht Grund-
 sätze des Philosophen vereinigen, nämlich darin,
 Könige neben Schopenhauer den hervorragendsten Einfluß
 auf die Philosophie zu haben. Wie es eine Zeitlang
 in der Philosophie, nachdem sie sich in Gymnasien abspaltete
 fast alle Philologen. Könige wurde von den Gelehrten
 dieser Art geschätzt, daß er, noch ehe er zum Doctor pro-
 mot, als Lehrer zur Universität Basel berufen wurde, wo er
 seinen Weisheit verstand, seine Schüler zu fesseln und geistig
 zu erheben. Im Jahre 1870 machte er den Abschied als
 Professor und trat in die Welt zurück. Er war ein Mann
 besonnen, das sich in persönlich äußerlichen Schmerzen aus
 1878 noch er befragt koch- und augenkrank, daß er
 seine Willigkeit einfließen konnte. Er ging nach Italien,
 und dort wurde sein Zustand nicht besser. Im Herbst
 nachdem seine Philosophie bereits leuchtende Werke ge-

[illegible]

(1) **Dohheim**, 8. Juni. Zum Besten der hiesigen, im Bau befindlichen Kleinkinderschule soll eine Verlosung von zweihundert Honorarlosen, Gebrauchsgegenständen, Büchern &c. im Verthe von ca. 340 Mk. veranstaltet werden. Der Betrieb der Loos, der in Dohheim und Umgebung eröffnet ist, hat in vielen Tagen gewonnen. Die Verlosung selbst findet im Laufe des Monats Juli unter Aufsicht der hiesigen Ortspolizeibehörde statt. Von dem Reingewinn soll die innere Ausstattung des neuen Schulgebäudes beschafft werden.

△ **Königslein**, 8. Juni. Die Großherzogin von Luxemburg wird morgen hier eintreffen und bis zum 24. Juli, dem Geburtstag des Großherzogs, hier Aufenthalt nehmen. — Da sich das Bedürfnis einer höheren Schule mehr und mehr hier fühlbar macht, so ist der Kandidat der Philosophie Herr Kreger von hier bei der Königl. Regierung um die Genehmigung zur Gründung einer solchen eingekommen. Man darf wohl annehmen, daß diesem Gesuche willfahrt werden wird.

* **Amberg**, 8. Juni. Dem Herrn Kaplan Fuchs an der Viebkrautengasse zu Frankfurt ist auf Präsentation des Herrn Grafen von Solms-Laubach die durch Genehmigung des Herrn Klerikers Ludwig von Trübenbach in Rauschelb frei geworbene Pfarrei Gerod bezeugt. Herr Kaplan Fuchs von Röhlfen als Kaplan an der Viebkrautengasse zu Frankfurt, Herr Kaplan Knibbe von Göttersheim nach Röhlfen, Herr Kaplan Haas von Niederbrechen nach Göttersheim, Herr Kaplan Fischer von Schwannheim nach Mühlner und Herr Kaplan Wagner von Mühlner nach Schwannheim bestellt worden. (Raff. A.)

* **Bomburg**, 8. Juni. Bei einem Samstag Nacht in Kirldorf ausgebrochenen doppelten Schuppenbrand ist der 56 Jahre alte Arbeiter Wehrheim, der in einer der Schuppen übernachtete, erstickt.

* Mainz, 8. Juni. Bei der Vorstellung des Infanterie-Regiments Nr. 13 auf dem Sandbruch vor dem kommandirenden General v. Wittich kam Lieutenant v. Biene an einem Hinderniß zu Fall und zog sich einen Beinbruch zu.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

9. Juni. Die „Vossische Zeitung“

Schneidemühl: Die hiesige Straßenrampe verurtheilt den Bahnbediensteten Oscar Paris, der den Bahnzug am 20. April bei Rodea verunglückte, bei welchem 4 Menschen getödtet wurden, zu 6 Monaten Gefängniß. — Die Morgenblätter melben aus Pott: Bei dem gestrigen Festzug ereigneten sich verschiedene Unfälle: 9 Personen wurden von einer von einem Ballon am Franz-Josef-Quai abgetriebenen Eisenbahn getroffen, wovon 2 getödtet und 7 verwundet wurden. Mehrere Eiserne Kugeln im Banerium, wobei der Oberanwilt von Giesdurg schwer verletzt wurde.

Lemberg, 9. Juni. In Delatyn sind gestern 50 Häuser abgebrannt, darunter zwei Hotels.

Madrid, 9. Juni. In der Kammer erklärte der Finanzminister, die Regierung werde energisch gegen die Urheber des Attentats in Barcelona vorgehen. Die Kammer nahm einen Antrag an, worin die Empörung über die Urheber des Attentats und das Unbehagen der Bevölkerung ausgedrückt wird.

Barcelona, 9. Juni. Unter den bei der Explosion in der Straße Aníbal Gambia verwundeten Personen befinden sich ein Journalist und mehrere Soldaten. 2 Kinder und 3 Arbeiter, welche bei der Explosion verwundet wurden, sind gestorben. Zahlreiche ausländische Anarchisten, welche namentlich in den Vorstädten wohnen, werden streng überwacht.

Constantinopel, 9. Juni. Vorgehien wurden die Schwere
und Nichts des Dragonars der fereichen Gelandtschaft, Zerkun
auf dem Wege zum Beiderst Josaba, zwei Stunden vom Normaco
Meer, von einer Hauberbaude uersallen. Der Mann,
der die Damen begleitete, wurde getidtet und die erste genannte
Dame mit dem Auftrage garschelandt, binnen 4 Tagen ein Ehe
geld von 1000 Pfund zu erliegen. Die Worte hat sofort die michtigen
Wahrelnu angedruct.

Konstantinopel, 9. Juni. Ein kleiner Dampfer der deutschen Postkast, mit dem Postkoffer und den Herren und Damen der Postkast an Bord, ließ auf der Fahrt von Thessalonika bei Varna-Boğazische infolge Verlegung des Steuers mit einem Gefäß zusammen und erlitt starke Havarie. Sämtliche Insassen wurden gerettet; ein Matrose wurde verwundet.

Pras, 9. Juni. (Neuermeldung.) Die Ueberlebenden der französischen in der Landschaft Vornn aufgeriebenen Expedition, Hauptman Tonle, 2 andere Europäer, 60 Eingeborene und 120 Träger, befinden sich auf dem Wege nach Pagos.

Berlin, 9. Juni. Dem ehemaligen Rechtsanwalt Fried-
 mann wurde in diesen Tagen im Untersuchungsgefängniß das
 Erkenntniß des Obergerichtshofes zu Leipzig eingehändelt, durch
 welches bekanntlich seine Anwesenheit und dem Rechtsanwaltsamt
 erfolgt. Es wird bestätigt, daß Friedmann bereits seit mehreren
 Tagen im Besitz der Anklageförmel ist und daß die Sache wohl
 in nächster Zeit bürde. — Der Hauptzeuge im Prozesse Friedmann-
 Schneidermeister Berger, hat bisher seine Vertheidigung von dem

[illegible]

Unterrichtsrichter erhalten. — Die Jünglinge drei feierlichen Bräusen werden am 30. d. M. in Regensburg ermordet. Die Kaiserin tritt wahrscheinlich am 27. d. M. dort ein. — Die Fahrt der Hannoverschen zum Fürsten Bismarck findet am 6. Juli statt. — Die Kaiserin wird am 12. Juli nach Wien abreisen. — Mitteilung gemacht, daß der degabirte Kommerzienrat Nathan Dersberg die Wälsche des Juli verliessen. Diplom verweigert und dieselbe bei einem Rechtsanwaltschaft deponiert hat, welcher von ihm mit der Behauptung des Klagenes beauftragt worden ist. — Die Kaiserin wird am 12. Juli nach Berlin reisen, um vom Kaiser empfangen zu werden.

Wien, 9. Juni. Nach der Rede des Bringen Ludwig von Bayern ist dem Vantent der deutschen Kolonie in Moskau verließen der Bring Heinrich von Preußen, die übrigen Bringen, sowie der deutsche Botschafter den Saal. — Die Rede des Bringen Ludwig von Bayern aus dem Vantent der Moskauer deutschen Kolonie erregt aus hier ungeheurer Sensation. Der Bring soll sehr laut gesprochen und so unverständlich das Wort genommen haben, daß die Besizer, er hätte im Ginterbühnen mit dem Preußen Heinrich den Preußen gesprochen, würde ist.

Wien, 9. Juni. Die gestern Abend stattgehabte antilemische Versammlung wurde, da Dr. Lueger in bestiger Weise gegen die ungarische Millenniumsfeier sprach, vom Regierungs-Präsidenten aufgelöst.

Leimberg, 9. Juni. Gestern wüthete in dem Ort Drohowice eine verheerende Feuersbrunst. Etwa 800 Häuser sind niedergebrannt und mehrere Personen in den Flammen umgekommen. Der Materialschaden ist enorm.

Budapest, 9. Juni. Bei dem gestrigen Gedränge wurden von einer herabfallenden Eisenstange 2 Personen getödtet und sieben verletzt. Mehrere Reiter sind gestürzt und verletzten sich erheblich. Viele Tische von Büchsen und Sonnenfächern kamen vor.

Grüßel, 9. Juni. Der Arbeiter Jacob hat im Wahnsinn seine Frau und sieben Kinder mit Arsenik vergiftet und sich dann erhängt.

Gmunden, 9. Juni. Das Befinden des Prinzen von Cumberland hat sich wieder gebessert. Das Fieber hat abgenommen, das Aussehen der Wunden ist gut. Schlaf und Nahrungsaufnahme genügend.

Varlo, 2. Juni. Kaiser Wilhelm ließ der Witwe **Antes Simon** durch den Grafen Münster eine theilmännliche Rendite des Depesche überbringen und gibt bekannt, daß er sich bei Jules Simons Begräbnis durch einen Spezialdelegierten betheiligen lassen werde. Die wichtigste Stelle in der Depesche lautet: Die allgemeine Abrüstung, welche Simon wünscht, wäre ein Glück für beide Nationen gewesen. Rühliche Manifestationen der Patriotielike madnetle aber unzulänglich. Zum Schluß sagt der Kaiser: „Ich verfolge mich am Sorge eines persönlichen Freundes, welcher im allgemeinen Interesse selbst seine patriotischen Gefühle zurücksetzt sich.“ Diese Depesche erregt hier großes Aufsehen. Auch dem Präsidenten wurde der Kaiser anlässlich des Todes Simons ein solches Telegramm geschickt.

Barcelona. 9. Juni. Ueber das berüchtete Bombenattentat ist mir weiter gemeldet, daß die Explosion stattfand, als der Bräutigam mit den befalligen Gästen darüber war. Im Augenblick der Explosion befanden sich die Gläubigen aus in letzter Stellung. Die Polizei besaß sofort die Handlung in der Hand. Von dem Bombenanschlag sind 10 Personen getödtet worden, 100 sind durch die Stadtverwundeten haben dem General Disraeli, gegen welchen das Attentat gerichtet war, den Rath ertheilt, den Befehlungsstand über Barcelona zu erklären. Zahlreiche Verordnungen gefährlicher Anordnungen wurden bereits vorgenommen. Aus dem Thronsaal des Königs ist die Königin nach Madrid auf der Stelle geschickt worden und der König verbleibt.

Venedig, 9. Juni. Die „Gazzetta di Venezia“ meldet, daß ein hoher Funktionär des Schatzministeriums nach Verübung größerer Veruntreinungen geflüchtet sei.

Old mark 1

Gesandtschaft der Frankfurter Börse vom 9. Jan.
 Mittags 12 1/2 Uhr. Creditact. 801 1/2, Disconto-Commoditi-
 entballe 2100, Zinslehen 57.50, Staatsb. 100 1/2 - 500 1/2,
 Lombarden 14 1/2, Weichbank 174 - Centralbank
 174 - Nordbahn 40.50, Rheinbahn 92.55, Rhen-
 mitte-Actien 154.50, Geldrenten der Bergwerks-Actien 100 -
 Bodminen 150.50, Dampfen 157.70, 5-procentige Reichsrenten
 94.50, 6-procentige Reichsrenten 94.50, 4-procentige Reichsrenten --
 Berliner Handels-Gesellschaft 155.50, Ital. Rente 100 --
 Rente Oesterreich 100 --, Rente Preuss. 100 --, Rente Russl. 100 --
 Rente Span. 100 --, Rente Portug. 100 --, Rente Mexic. 100 --
 Rente Argent. 100 --, Rente Ind. 100 --, Rente China 100 --

Wien, 9. Juni. Oesterreichische Credit-Aktien 356.25,
 Staatsbahn-Aktien 361.75, Lombarden 101.62, Markt-Noten 58.86.
 Tendenz: —.

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

[illegible]

Allgemeine Gewerbeschule.

Die im Schuljahre 1895/96 angefertigten **Knaben-Handarbeiten** gelangen am **Mittwoch, d. 10. Juni, Nachmittags 4 Uhr**, zur Ausgabe und wollen sich die Schüler zum Abholen derselben pünktlich einfinden. F 251
Der Vorstand.

Allgemeine Gewerbeschule.

Der Vorstand beabsichtigt, **Samstags Vormittags von 9 bis 12 Uhr**, einen **Fachkursus für Decorationsmaler** unter Leitung des Herrn **W. Rieker** einzurichten und den Unterricht am **Sonntag, den 14. Juni, Vormittags 9 Uhr**, zu beginnen.

Das Schulgeld beträgt pro Semester 3 Mark. Schüler, deren Eltern oder Meister dem Verein als Mitglied angehören, sind von der Zahlung desselben befreit. Anmeldungen sind bis spätestens **Samstag, den 13. d. Mts., Mittags 12 Uhr**, an das Bureau des Gewerbevereins, **Beltriffrasse 34**, zu richten. F 251

Der Vorstand
des Lokal-Gewerbevereins.

Versteigerung

der Silberfachen am **10. d. M.** findet, da dieselben insgesamt freihändig verkauft sind, **nicht statt.**

Dagegen werden die mitaunoncierten

Vorbeerbäume

zur angezeigten Zeit versteigert. F 856

Wilh. Klotz,
Auctionator und Taxator,
3. Adolphstraße 3.

Normal-Hemden von 75 Pf. an, 5610
Universal-Hemden,
Reform-Hemden,
Touristen-Hemden,
Sport-Hemden,
Heureka-Hemden
Flanell-Hemden in Auswahl bei
L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Export-Äpfelwein

per Hl. 25 Pf. — 25 Hl. 25 Pf. 500 — im Foh von 30 Liter an
Äpfelwein-Produkt der Hl. 25 Pf. 1.20. 7467
Stiftstraße 13. Aug. Kunz, Stiftstraße 13.
per Pfd. **Feinste Hüßrahm-Butter** per Pfd.
105 Pf. feinste Landbutter 90 Pf. 7466
empfiehlt täglich frisch

P. Enders,

Widelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Sensationelle Neuheit der Spielwaren - Industrie.

Enormer Erfolg!

Soeben eingegangen:

Der

Artist oder Schnellzeichner.

Der Artist ist das grossartigste, genialste mechanische Spielzeug, welches bis jetzt erschienen ist.

Der Artist, ein auf einem Schemel sitzender Clown, zeichnet durch Drehen einer Kurbel in höchst origineller Weise **Porträts von bekannten Persönlichkeiten**, wie: Kaiser Wilhelm, Bismarck, ferner Thierfiguren, Cartoons etc., mittelst Bleistift auf ein vor ihm aufgeschlossenes Papier. Durch Auswechseln der Platten ist die Anzahl seiner Zeichnungen unbegrenzt. 6813

Preis Mk. 2.25.

Caspar Führer's Bazar,

Telephon 303. 48. Kirchgasse 49. Telephon 309.

!! Alle Neuheiten zuerst !!

Reine Moselweine.

Beste Bezugsquelle.

Vorzügliche Qualität, directer Versandt aus dem Keller des Weinbergbesizers. Auch in kl. Quantum zu haben. Wegen Proben u. s. w. bitte zu wenden an

F. Keul, Goethestrasse 22.

Statt jeder persönlichen Einladung.

Hiermit gestatte mir, hiesige tit. Öbener auf mein neuestes Damen-Portrait aufmerksam zu machen, ausgestellt im Eck der Kunsthandlung von

Richard Banger, Taunusstr.
(im Gärtner'schen Hause), und empfehle mich zugleich.
Hochachtungsvoll

Hermann Eder, Maler,
aus München.

Wiesbaden, Friedrichstrasse 35, 2.

Küchen- u. Haushaltungsgeräte

(versandt und emalliert) in neuen Modern und prima Waare: **Alle Arten Lampen, Kochherde etc. für Petroleum und Gas, Pöste, Cylinder und Lampenhalter, Vogelkäfige und Zubehör, Wannen u. f. m.** in verschiedenen Qualitäten zu realen Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich zur Reparatur und Reinanfertigung aller Spengler- und Installationsarbeiten.
Julius Lüder, Walsamstraße 2,
Installations- u. Spenglerwerkstätte.

Einige gebrauchte, gut erhaltene

photographische Apparate

find à 25 Pf. 10, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 100, 120, 150 preiswerth zu verkaufen bei

Chr. Tauber, Photogr. Manufactur, Kirchgasse 6.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und billig 7040

Edel'sche Buchdruckerei, Mauergasse 8.

Beißfädicerei

Ein junges Mädchen kann das Sticken erl. Anst. 8. Frontip.

Bade-Anzüge

für Damen u. Mädchen,

Bade-Hosen, alle Grössen,

Bade-Handtücher und Laken

empfiehlt in schöner Wahl billigst

Carl Claes

3 Bahnhofstrasse 3.

6127

Strick für Damen u. Herren
von 38 Pf. 50, 60, 65, ganz ohne Naht
L. Schwenck,
Mühlgasse 9.

Strick socken von 25 Pf. an, 32, 38, 40 etc.
L. Schwenck,
Mühlgasse 9.

Rathskeller.

Beatefstr. 45 Pf.

Berliner Fremdenblatt

mit „**Beltriffrischer Beilage**“

Chef-Redacteur: **Dr. jur. Hugo Rausch,** Feuilleton-Redacteur: **Axel Delmar,**

ist eine der vornehmsten und ältesten Tages-Zeitungen Deutschlands und zugleich

die billigste aller Zeitungen für die besseren Stände.

Es kostet das „**Berliner Fremdenblatt**“ mit „**Beltriffrischer Beilage**“ bei allen Postämtern (No. 923 des Postzeitungs-Katalogs) für hier und auswärts

vierteljährlich 4/75 Mark.

Das „**Berliner Fremdenblatt**“ ist in jeder Hinsicht vornehm und objectiv geleitet. Politisch mit den besten Informationen versehen und von seiner Partei abhängig, nimmt es stets eigene Stellung zu allen Tagesfragen.

Esse auswärtige Correspondenten auf allen Gebieten. Eigener Telegraphendienst. Hochinteressante Feuilleton im Hauptblatt und in der reichhaltigen „**Beltriffrischen Beilage**“. Romane und Novellen allererster Autoren. Ausführl. Hefen (Hefenjournal Personal- und Sportnachrichten).

Im Hauptblatt und in der „**Beltriffrischen Beilage**“ Originalbeiträge u. a. von Gerhard von Kummer, Hermann Koppke, Jule Schegorah, Adalbert v. Harnitz, Hermann Heiberg, B. Herl, Emil Reichen, Hermann v. Bruchmann, Julius Stinde, Conrad Tilmann, Leon de Tencin, A. G. v. Salmer, Bertha v. Salmer, A. Trinius, C. v. Wald-Schmidt, Ernst v. Wolgast.

Gediegene Handelszeitung nur im Interesse des Publikums, nicht in dem der Bank und der Börse.

Einzig offizielle Fremdenliste. Dies ausführlicher Theaterzeitung des höchsten Tages und täglich das gesamte Wochen-Repertoire aller hiesigen Theater.

Probe-Nummern sendet die Expedition auf Wunsch gratis und franco.

Verlag u. Expedition des „**Berliner Fremdenblatt**“

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

SW. 19. Beatefstrasse 8.

Bitte ausschneiden und einschicken.

Einsender dieser Annonce verlangt zur Probe von der

Stahlwaren-Fabrik C. W. Engels
in Gräfrath bei Solingen

Deutsches Reichs-Patent No. 57,350. Nur bei mir zu haben. — Keine andere Scheere hat so leichten und sanften Gang wie diese. —



1 Scheere wie Zeichnung No. 3022, vernickelt und hochfein vergolde, prima prima Waare (kein Guss-Schund) Preis 1 Mark. Eingravirt eines beliebigen Namens, Schrift fein vergolde und verziert, 30 Pf. extra! Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang.

Ort und Datum:

Unterschrift (deutsch):

Allenneues Preisbuch mit Zeichnungen in Natura-Größe versende an Jedermann umsonst und portofrei. F 84

Nachdruck dieser Annonce verboten!

Gebrannter Kaffee.

Man versuche bitte meine bekannten Kaffees und ziehe den Vergleich.

A. H. Linnenkohl,

1. u. älteste Wiesbadener Kaffeebrennerei mittelst Maschinenbetrieb,

15. Ellenbogengasse 15.

Telephon No. 94.

Gegründet 1852.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: H. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rotherberg; beide in Wiesbaden.

Rotationspressen-Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Das Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Der Stadtbaumeister. **Senfner.**

